MEHRWERT (208)

Blick in die schöne neue Welt

JUDITH NIEDERBERGER

Schriftsteller sind die besseren Futurologen. Bei allem Respekt, den ich Zukunftgurus wie Matthias Horx, Sven G. Jánszky, Georges T. Roos oder David Bosshart entgegenbringe – sie vermögen mich nicht so sehr zu beeindrucken wie Jules Verne. 1865 veröffentlichte er mit «De la Terre à la Lune» ein Buch, welches in vielen Details frappierend wirklichkeitsnah war – und den erst hundert Jahre später stattfindenden realen Mondflug vorwegnimmt.

Oder denken Sie an Aldous Huxleys «Brave New World». Im Gegensatz zu Jules Verne, der sich durch die technischen Errungenschaften und die damalige Aufbruchstimmung zu positivem Fortschritt für die Menschheit inspirieren liess, lenkte Huxley den Blick in die Zukunft in äusserst dunkle Gefilde. Er entwarf diktatorisches Influencertum und Manipulation, grenzenlosen Konsum und sofortige Bedürfnisbefriedigung zwecks Verhinderung individueller Gedanken in der Gesellschaft. Mit Blick auf unsere heutige Welt müssen wir auch Aldous Huxley beachtliche vorherseherische Fähigkeiten attestieren, leider.

«Huxley hatte hellseherische Fähigkeiten.»

Doch es kommt noch heftiger: In Huxleys Welt findet die Fortpflanzung nicht mehr auf natürlichem Wege statt, sondern ausserhalb der Gebärmutter. In staatlichen Brutstätten werden Embryonen und Föten in «Bottles» herangezüchtet. Dieses Bild drängte sich mir unweigerlich auf, als kürzlich in den Medien zu lesen war, wie es Forschenden erstmals gelungen sei, Säugetier-Föten, Mäuse, in einer künstlichen Gebärmutter heranwachsen zu lassen. Gleichzeitig können andere Forschende bereits aus Stammzellen, also ohne befruchtete Eizelle, Mäuseembryonen herstellen.

Lassen Sie uns das mal konsequent weiterdenken: Demnächst also werden wir Frauen unsere Gebärmütter nicht mehr zur Verfügung stellen müssen, um Kinder zu bekommen. Sondern wir werden in einem Institut eine Flasche stehen haben und können vor und nach dem Berufsalltag unserem Nachwuchs beim Heranwachsen zusehen. Das wird einen gewaltigen Vorteil mit sich bringen: Das Kinderkriegen als Karriereknick bei Frauen dürfte dann endgültig der Vergangenheit angehören.

Judith Niederberger, Vorstand Verband Frauenunternehmen, Kreativagentur Lakritza, Initiatorin 1-Satz-Literaturclub.